

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsnempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsnempels.)

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Se. I. P. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. November d. J. Allerhöchstherrn Vetter den Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Karl Ferdinand zum Generale der Kavallerie allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. I. P. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Oktober d. J. dem Direktor des Gymnasiums zu Ziume, Stefan Vidiz, bei dem Anlasse der von ihm angesuchten Versetzung in den bleibenden Ruhestand die Allerhöchste Zustimmung mit dessen vieljähriger und eifriger Wirksamkeit im Lehramte allergnädigst auszusprechen geruht.

Se. I. P. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 30. Oktober d. J. den Professor Dr. Ignaz Hanus, zum Bibliothekar der Prager Universität zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat im Einverständnisse mit dem Minister und Leiter des Justizministeriums den disponiblen ersten Kreiskommissär Karl von Teyenthal zum Vortrager eines gemischten Bezirksamtes in Mähren ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die „Preussische Zeitung“ über Oesterreich.

Wir reproduzieren gestern einen Artikel des preussischen ministeriellen Organs über die Pressfreiheit in Oesterreich, und lassen heute folgen, was dasselbe Blatt über die Gleichberechtigung der Konfessionen sagt. „Wenn wir die Gleichberechtigung der Konfessionen ins Auge fassen, so sind wir uns wohl bewußt, daß in dieser Forderung ein weitergehender Grundsatz liegt, den wir zu verschweigen keine Ursache haben. Es handelt sich bei dieser Forderung nicht bloß um

die volle Berechtigung des Protestantismus, von welcher die Freiheit der wissenschaftlichen Entwicklung nicht getrennt werden kann, sondern auch um eine andere praktische Gestaltung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche, als die, welche sich seit Jahrhunderten in Oesterreich befestigt hat. Wenn wir die Josephinische Periode ausnehmen, so hat in Oesterreich das Uebergreifen der Staatsgewalt über das kirchliche Gebiet, welches dort so gut wie überall seit dem Verfall der mittelalterlichen Gesellschaftsordnung zur regelmäßigen Übung gelangte, doch nur dazu gedient, die Herrschaft der katholischen Kirche über die Gläubigen zu fördern und auszuüben. Das Konkordat vom 23. September 1855 war nur eine Rückgabe aller der Rechte an die katholische Kirche, deren sie sich der veränderten Zeit entsprechend nun wieder ohne die durchgehende Mitwirkung der Staatsgewalt bedienen sollte. Das Konkordat war in diesem Sinne nur der Ausdruck des Verhältnisses zwischen Staat und katholischer Kirche, wie es in Oesterreich verhältnißmäßig gewesen war zwischen dem apostolischen Stuhl und der apostolischen Majestät.

Wird die Gleichberechtigung der Konfessionen ernsthaft durchgeführt, so muß dieselbe die Wurzeln des Konkordats durchschneiden, gleichviel ob dasselbe ausdrücklich außer Wirkung gesetzt wird oder nicht.

Wir wollen auf die staatsrechtlichen Bestimmungen und Maßregeln, welche zu treffen wären, um die Gleichberechtigung der Konfessionen ins Leben zu rufen, nicht näher eingehen. Wir begnügen uns mit dem Hinweis, daß die Verkündung des Grundsatzes die große Frage nicht schlichtet würde und bei den eigenthümlichen Verhältnissen Oesterreichs weniger als anderswo schlichten würde. Dagegen wollen wir auf zwei bedeutsame Folgen hinweisen, welche die Gleichberechtigung der Konfessionen und das veränderte Verhältniß des Staates zur Kirche für Oesterreich herbeiführen müßte.

Nur indem der Staat aufhört, die Tendenzen einer Konfession im engsten Sinne einerseits einseitig zu pflegen, vermag er für sein Bürgerthum die Grundlage der Geistesbildung zu gewinnen, ohne welche es

heute keinen dauernden Fortschritt gibt. Von den ausschließlich katholischen Staaten hat seit der Reformation nur Frankreich einen schöpferischen Antheil an der neuen Kulturbewegung genommen und zwar weil es auf seinem Boden, außerhalb der Kirche, eine nationale Bildung erzeugte, welche sich frei von der Kirche zu bewegen vermochte. In der heutigen Bewegung Italiens ist die Reaktion eines beweglichen Volkes gegen die einseitig katholische Richtung seiner Staatswesen, um nicht den Antheil an der fortschreitenden Völkervermehrung für immer zu verlieren, eine der wesentlichsten Triebkräfte.

Die Thatfache, daß der Katholizismus überall, wo er nicht mehr einseitig von der Staatsgewalt gestützt wird, wo ihm nur geistige Waffen zu Gebote stehen, sich neben anderen Elementen nicht nur zu behaupten vermag, sondern auch edlere und reinere Formen zu gewinnen pflegt, ist durch die geschichtliche Erfahrung festgestellt.

Wir glauben nicht zu viel zu behaupten, wenn wir sagen, daß die Gleichberechtigung der Konfessionen nicht nur für die Religiosität, für das geistige Leben und die inneren Zustände des Kaiserstaates die wohlthätigsten Früchte tragen würde, daß sie auch die auswärtige Politik Oesterreichs auf einen gesünderen und nationaleren Boden stellen würde. Erst das Oesterreich, in welchem die Konfessionen gleichberechtigt nebeneinander stehen, wird ein nationaler Staat sein. Selbstverständlich bedeutet das Wort „national“ und hier nicht die Einheit des Rassenursprungs. Wir verstehen unter einem nationalen Staate mit einer nationalen Politik einen Staat, dessen Politik sich auf die natürlichen und wahren Bedürfnisse der in ihm lebenden Völker gründet, nicht auf allgemeine Grundsätze oder kosmopolitische Zwecke.“

### Die Präsidenten-Wahl in den Vereinigten Staaten.

In den Vereinigten Staaten findet die Präsidenten-Wahl bekanntlich alle vier Jahre am ersten Dinstag im November, diesmal am 6. Nov., Statt. Der dabei

## Feuilleton.

### G a ä t a.

Diese Stadt und Festung, welche gegenwärtig den Hauptstützpunkt der Verteidigung des Königs Franz II. bildet, liegt 10 Meilen nördlich von Neapel auf dem Ende einer Landzunge, welche im thyrrenischen Meere den Busen, der nach der Stadt benannt ist, bildet. Sie zählt 14.000 Einwohner und gebürt durch ihre Lage sowie die dort ausgeführten Befestigungswerke zu den stärksten Plätzen Europa's.

Die Erdzunge, auf welcher die Stadt liegt, erhebt sich westlich mit einem Berge, der sich beiläufig 600' über die Meeresfläche erhebt, und mit dem Rolands-Thurme (torre d'Orlando) gekrönt ist. Der nordwestliche Abhang des Berges verliert sich in eine hohe senkrechte Felswand, und bildet die 5400' lange unangreifbare Seite des Platzes. Am südlichen Abhänge des Berges zieht sich längs des Meeres die Stadt hin und füllt zugleich den Raum jenes Vorsprunges aus, welcher in Form einer zweiten 1800' langen Erdzunge südwestlich in's Meer läuft. Nur auf der Ostseite steht der Berg mit dem festen Lande in Verbindung. Aber dieser zugängliche Raum ist durch die beiderseitigen Einbiegungen des Meeres auf die geringe Breite von 1800' beschränkt, und es bedurfte daher im Ganzen nur eines sehr mäßigen Aufwan-

des von Mitteln, um in Verbindung mit der natürlichen Festigkeit einen sehr starken Platz zu bilden.

Die Festungswerke auf der Landseite sind zwar wegen des Terrains und ihres ungleichzeitigen Ursprunges sehr unregelmäßig, bilden aber im Zusammenhange eine ziemlich gerade Front von Süden nach Norden. Von der nördlichsten Spitze, auf welcher das Bollwerk Transilvania liegt, bis zur Bastion della grand Breccia ist die Befestigung einfach, weil diese Strecke theils durch das Meer, theils durch die Steilheit des Bergfußes gedeckt ist. Allein desto zahlreicher sind die Werke des noch übrigen schmalen Erdstriches. Sie liegen staffelförmig übereinander, so zwar, daß die nächsten äußeren Erhöhungen auf der Erdzunge vollkommen beherrscht sind. Am meisten Vortheil gewährt in dieser Beziehung die große Batterie della Regina. Sie ragt bedeutend über alle Werke hervor und überröhrt den erhabensten Standpunkt, welcher zur Anlage der Angriffsbatterien benützt werden kann, fast um 60'. Dieß ist eine von der Stadt etwas entfernt liegende Höhe des Monte della Tratina, auf welchem auch bei allen neueren Belagerungen die ersten Angriffsbatterien angelegt wurden.

Diesen Berg abzutragen war längst schon der Wunsch aller Sachkenner. Im April 1858 wurde Hand an das kolossale Werk gelegt, und 2000 Mann wurden zu dem Unternehmen bestimmt. Ob diese Arbeiten aber so lange fortgeführt wurden, ist nicht bekannt.

Zwischen dem Monte della Tratina und dem

Meere, also außerhalb der eigentlichen Festungswerke, liegt die Vorstadt von Gaeta, welche sich bis auf 1200 Schritte längs des Ufers ausdehnt und die Deckung der Blokade und Belagerungstruppen erleichtert. Gleiche Begünstigung gewähren die auf der ganzen Erdzunge zerstreuten Landhäuser und Mauern, sowie die rückwärts hinter dem Monte della Tratina befindlichen Höhen. Letztere sind jedoch wegen ihrer zu großen Entfernung zur Aufstellung der Belagerungsartillerie nicht mehr geeignet. So wichtig übrigens die Höhe della Tratina wegen ihrer vortheilhaften Lage für die ersten Angriffsbatterien erscheint, so nachtheilig ist für den Belagerer die Natur ihres Bodens. Dieser besteht nämlich aus einer Felsmasse, welche mit einer kaum 1 1/2' starken Erdschicht bedeckt ist. Schwerlich dürfte vor irgend einer Festung ein Punkt so oft und so reichlich mit Blut getränkt worden sein, wie diese von allen Festungswerken der Landseite wirksam besetzte Höhe.

Ein für den Belagerer sehr nachtheiliger Umstand liegt in der Richtung der Festungswerke, deren verlängerte Gesichtslinien fast ohne Ausnahme in das Meer führen. Dadurch gehen beim Angriffe die großen Vortheile des Ricochettschusses verloren, und der Belagerer sieht sich Anfangs auf die Wirkung seiner Mörser und Demontir-Batterien beschränkt, obgleich für letztere die Entfernung des Plateaus della Tratina viel zu groß ist.

Mit den Festungswerken gegen die Landseite steht, von der Zitadelle angefangen, die südliche Umfassung der Stadt in Verbindung, durch welche feindlichen Schiffen das Annähern und Landen verwehrt

obwaltende Modus ist im Gegensatz zu den übrigen Staats-, Stadt- und Gemeindevahlen der Union ein sehr verwickelter. Einmal gibt nicht die Majorität der Urwähler aller Staaten zusammengenommen, sondern die Majorität der Repräsentativ-Stimmen der Einzelstaaten den Ausschlag. Dann aber ist die Wahl eine indirekte, indem die Urwähler nicht für einen Kandidaten direkt stimmen, sondern nur für sämtliche Wahlmänner ihres Staates, welche allerdings verpflichtet sind, den ihnen von ihrer Partei aufgegebenen Kandidaten zu wählen. Ursprünglich hatte die Konstitution diese Wahlmänner mit der selbstständigen Wahl des Präsidenten, also mit einer großen Verantwortlichkeit betraut; sie glaubte in dem Charakter dieser Vertrauensmänner eine Garantie für die Wahl des besten Kandidaten zu finden. Allein die Praxis warf diese Absicht der Urheber der Verfassung über den Haufen und machte die Wahl faktisch zu einer direkten, indem sie die Elektoren zu bloßen Stimmlägern degradirte. Die Zahl dieser Elektoren entspricht der Repräsentation jedes Einzelstaates im Kongresse. So hat New-York, weil es 33 Abgeordnete und zwei Senatoren nach Washington schickt, 35 Präsidenten Wahlmänner, Pennsylvania in demselben Verhältnis 27, Illinois 11, Virginien 15, und sämtliche Staaten zusammengenommen in diesem Jahre 303 Stimmen. Von dieser Zahl kommen auf die 18 freien Staaten 183, auf die 15 Sklavenstaaten aber 120 Stimmen. Da die absolute, zur Wahl eines Präsidenten nöthige Majorität somit 152 Stimmen beträgt, so haben die freien Staaten deren 31 mehr, als unumgänglich erforderlich sind, um selbst ohne eine einzige Stimme aus den Sklavenstaaten einen Präsidenten zu wählen.

Die Wahl dieser Elektoren nun findet am 6. Nov. Statt; am 4. Dec. aber kommen sie in den Hauptstädten ihrer betreffenden Staaten zusammen und geben ihre Stimmen dort amtlich zu Protokoll, welches nach Washington geschickt und daselbst am ersten Dinstag im Februar vom Sprecher des Repräsentanten-Hauses offiziell geöffnet und bekannt gemacht wird. Natürlich weiß aber schon ein Paar Tage nach der Wahl das ganze Land, welcher von den Kandidaten der Glückliche gewesen ist. In diesem Jahre jedoch kennen wir, trotzdem, daß vier Kandidaten im Felde sind, sogar jetzt schon in Europa das Resultat, da der Ausfall der Oktober-Wahlen in den Staaten Pennsylvania, Ohio und Indiana die Wahl des republikanischen Kandidaten als unausbleibliche Folge nach sich zieht. Wir brauchen deshalb auch nicht die Eventualitäten zu erkörtern, die eingetreten sein würden, wenn keiner der konkurrierenden Kandidaten eine absolute Stimmenmehrheit erhalten hätte. Also Abraham Lincoln wird der sechszehnte Präsident der Vereinigten Staaten sein!

## Oesterreich.

Wien, 10. Nov. Sogleich nach dem Erscheinen des kaiserlichen Diploms vom 4. Oktober hatte die „Oesterr. Ztg.“ darauf hingewiesen, daß es Noth thue, dem ungarischen Landtage ein ähnliches Organ in den deutsch-slavischen Provinzen an die Seite zu setzen. Diese Anschauung hat in allen patriotischen Kreisen eine volle Würdigung gefunden. Der „Tagesbote aus Böhmen“ schließt heute einen längeren Artikel über die Landesordnungen mit folgenden Worten: Damit nicht Ungarn alles politische Leben in Oesterreich ab-

sovoire, damit es nicht schließlich dominiere, damit nicht das Unterrichts- und Prärogativ in den einzelnen Ländern verschiednen und vielfarbig werde, damit nicht die Gewerbs- und Ackergesetze der einzelnen Länder gegen einander gerichtet sind, oder in allen Nuancen zwischen Rückschritt und Fortschritt erscheinen, wird sich immer mehr und mehr ein freies, gemeinsames Wahlgesetz, neben dem Reichsrath ein Landtag und ein diesem verantwortliches Ministerium in Wien als unumgängliche Nothwendigkeit ergeben.

Wien. Sicherem Vernehmen nach wird die durch Erkrankung des Vorsitzenden unterbrochene strafgerichtliche Verhandlung wider Franz Richter am 19. November fortgesetzt werden.

Sowohl die gänzliche Herstellung der Gesundheit des Vize-Präsidenten Schwarz, als die nöthige Vorbereitung des im Falle seiner längeren Verhinderung für ihn eintretenden Vorsitzenden macht bei der Wichtigkeit des Falles und der Massenhaftigkeit des Stoffes diese bedauerliche Vertagung nothwendig.

Wien, 10. November. Die „W. Z.“ schreibt: Nachdem die öffentlichen Blätter trotz der von zwei Seiten gegebenen Berichtigungen, nicht müde werden, auf das zuerst im „Wanderer“ Nr. 256 angeregte Thema zurückzukommen und es in der beliebtesten Weise auszuwickeln, befinden wir uns, von zuständigen Seite ermächtigt, in der Lage, in der formellen Weise zu erklären, daß Freiherr v. Helfert gegen „Niemand“ die Absicht ausgesprochen hat, Aenderungen, seien es „wesentliche“ oder „unwesentliche“, an dem bestehenden Gymnasialsysteme vorzunehmen;

daß der genannte Unterrichtssekretär bei der Aufgabe, welche ihm durch seine interimistische Stellung geworden, gar nicht in dem Falle ist, die Vornahme wie immer gearteter Aenderungen an diesem Systeme in Angriff zu nehmen;

daß es endlich zum Mindesten überflüssig ist, den derzeitigen Leiter des Unterrichtsministeriums an den Inhalt des kaiserlichen Handschreibens vom 9. Dezember 1854, womit der derzeitige Gymnasialplan definitiv festgestellt worden, zu erinnern, indem er kraft seiner amtlichen Stellung berufen ist, sich diesen Allerhöchsten Befehl unverrückt gegenwärtig zu halten.

— Dieser Lage haben sämtliche Sekundärärzte im Wiener Krankenhause, dem Direktor desselben, Medizinalrath Melzer, eine Remonstration gegen das Gebahren der grauen Schwestern, welche bekanntlich in diesem Krankenhause Wärterdienste versehen, übergeben. Die Klage stützte sich darauf, daß den Ärzten von den grauen Schwestern nicht, wie es doch im Interesse der Heilanstalt gelegen, Folge geleistet oder dessen Anordnungen nur mit Verdruss und mangelhaft zur Ausführung gebracht werden.

— Der „Fortschritt“ meldet: Wir können aus bester Quelle versichern, daß die Regierung fest entschlossen ist, den Frieden im Reiche zu wahren, der gesetzmäßigen Ordnung überall — in Ungarn wie in der Wojwodina — Geltung zu verschaffen und dem Schwindel ein Ende zu machen, welcher jedes Duzend Leute „Nation“ taufte, als hätten wir in Oesterreich an diesem Artikel gar so großen Mangel.

— Der Professor Dr. Ignaz Hannus wurde zum Bibliothekar der Prager Universität ernannt. Gleichzeitig wurde der bisherige Prager Universitäts-Bibliothekar, Dr. Paul Joseph Sasařil, in Berücksichtigung seines leidenden Gesundheitszustandes in

den wohlverdienten Ruhestand mit dem ausdrücklichen Besatze versetzt, „damit er seine ferneren Lebensstage seinen wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen in der Lage sei.“

Brünn, 8. Nov. Der mährisch-schlesische Landesauschuß hat, „um die im Jahre 1863 bevorstehende Festsfeier der tausendjährigen Christianisirung Mährens auch von Seite der mährischen Geschichtsforschung mitzubegleiten, und die Geschichte Mährens in den weitesten Kreisen zu verbreiten, beschlossen, einen literarischen Ehrenpreis von 500 Gulden österr. Währ. in Silber für die bestgelungene populär gehaltene Geschichte Mährens auszuschreiben.“

Diese populäre Geschichte Mährens soll „ein Volksbuch sein und in kurzgefaßter, zu den Anschauungen und zu den Herzen des Volkes sprechender Form, die Tage der Vergangenheit in ihrem geistigen Zusammenhang mit der Gegenwart bündig schildern.“ Ob das Werk in deutscher oder slavischer Sprache abgefaßt ist, ist gleichgültig, da der Domestikalfonds dasselbe in die andere Landessprache übersetzen läßt; das literarische Eigenthumsrecht des preisgekrönten Werkes geht ohne weitere Entschädigung für den Verfasser, als 100 Freiemplare und den erwähnten Ehrenpreis, an den Domestikalfonds über! Der hochgeborene schlesische Auschuß von Mähren scheint sehr nativ Ansichten über Honorirung schriftstellerischer Leistungen oder für den österreichischen Staatskredit wenig schweichelhafte, in Betreff einer Bezahlung in effektivem Silber, zu hegen, wenn er zu solchen Bedingungen eine Konkurrenz erwartet.

Urad, 5. November. Wie die „Urauder Zeitung“ mittheilt, beobachtet der neue Pächter der Brückenmanth seit dem 1. November bei Einhebung seiner Gebühren eine vormärzliche Gepflogenheit, welche darin besteht, daß Aeolige und Bürger von dem Ertrag der Brückenmanthtaxe befreit bleiben.

## Italienische Staaten.

Neapel, 3. November. Das amtliche Blatt bringt einen Erlass des Kriegsministers, wodurch alle in Neapel befindlichen Freiwilligen ohne Beschäftigung dem Obersten Jorbes zur Verfügung gestellt werden, der sie reorganisiren soll. Unter den in Capua gemachten Gefangenen befinden sich 6 Generale. Ferner wurden 290 Bronzekanonen, 20.000 Gewehre, 10.000 Säbel, 500 Pferde und Maulthiere, große Munitions- und Kleidervorräthe u. dgl. erbeutet.

Neapel. Viktor Emanuels Proklamation bei seinem Einzuge in Neapel lautet folgendermaßen:

„An die neapolitanischen und sizilianischen Völker! Die Gesamtsstimme des Volkes gibt mir die höchste Macht über diese edlen Provinzen. Ich nehme diesen hohen Beschluß des nationalen Willens an, nicht aus Herrschsucht, sondern im Bewußtsein als Italiener. Es wachsen meine, es wachsen die Pflichten aller Italiener. Wehr als je sind aufrichtige Eintracht und handhafte Selbstverleugnung nöthig. Alle Parteien müssen sich in Andacht vor der Majestät Italiens, das Gott erhebt, neigen. Hier müssen wir eine Regierung einsehen, welche Gewähr leiste der Bevölkerung für das freie Leben, der öffentlichen Meinung für die strenge Redlichkeit. Ich zähle hierbei auf den wirksamen Beistand des gesammten rechtschaffenen Volkes, wo im Besatze die Macht einen Zügel und die Freiheit

wird. Diese Auffassung schließt zugleich den Hafen mit sehr starken Batterien ein, und endigt nach ihrer Biegung um die äußerste Südwestspitze, in der Nähe des Kastells. Von hier aus wird nämlich wegen des erwarteten schroffen Bergabfalls jedes künstliche Wehrmittel entbehrlich.

Das Kastell, nördlich der Stadt hart am Meere gelegen, ist zwar durch diese Lage und Bauart ziemlich fest, dürfte aber nach dem Verluste der Stadt keinen langen Widerstand leisten. Der größte Vortheil, welchen es der Besatzung gewährt, ist unstreitig die volle Verthigung über den Ausgang eines drohenden Hauptsturmes, welcher ohne diesen sicheren Zufluchtsort im Jahre 1707 schwerlich abgewartet worden sein würde.

Der Rolandsturm, der jedoch sehr ruinös ist, kann bei einer Belagerung zur besseren Einsicht der feindlichen Arbeiten und nach Umständen zur Signalisirung benützt werden.

Caeta soll lange vor Rom gegründet worden sein, und seinen Namen von Caeta, der Amme des Aeneas herleiten. Obgleich weder im Innern des Landes, noch an der Vereinigung wichtiger Straßen gelegen, hat ihr Besitz doch oft den Ausgang eines Krieges entschieden und war daher in früherer und späterer Zeit der letzte Zweck hartnäckiger Kämpfe.

Nach Besetzung der Gothen 552 wurde Caeta von dem Eparchen Longinus zum Herzogthume erhoben und betheiligt sich mehr oder minder in den nun folgenden Kämpfen gegen die Longobarden, Sarazenen und Normanen, bis es nach dem Erlöschen des Mannsstammes der königlichen normanischen Fa-

mille mit dem vereinigten Königreiche Apulien und Sizilien als Erbschaft an die römische Kaiserin Constanze überkam, auf diese Art an die Hohenstaufen gelangte und dem erwähnten Königreiche fortan einverleibt die wechselvollen Schicksale desselben theilte.

In jenen Zeiten wurde Caeta oft belagert und genommen. Auch diente es schon ein Mal zu ähnlichem Zwecke wie heute, als Zufluchtsort des angegriffenen Königs des Landes, der aller seiner Besitzungen bis auf Caeta beraubt war.

Im spanischen Erbfolgekriege hatte Neapel Philipp V. gehuldt — aber auch Karl III. hatte viele Anhänger im Lande. Als daher der günstige Erfolg der kaiserlichen Waffen in Ober-Italien einige Truppen dort entbehrlieh machte, wurde eine Expedition nach Neapel beschlossen. Feldzeugmeister Graf Daun wurde zum Oberkommandanten der hiezu bestimmten 12. bis 14.000 Mann ernannt. Es gelang ihm rasch, sich des ganzen Königreiches zu bemächtigen, nur Caeta leistete einen energischen Widerstand. Die Belagerung begann am 22. August 1707. Der Bau der Batterien ging langsam aber sicher vorwärts. Am 28. September wurde eine scheinbar gangbar gelegte, so daß Graf Daun auf den 30sten den allgemeinen Sturm anordnete. Während eine kleine Flottille Scheinangriffe auf den Hafen machte und so die Aufmerksamkeit der Vertheidiger zum Theil auf diese Seite lenkte, brachen zwei Sturmkolonnen auf das gegebene Zeichen aus der Parallele hervor. Die schwächere (500 Mann) nahm ihre Richtung gegen das am Meere liegende Außenwerk, überstieg dasselbe und eilte durch den Graben gegen die Bresche

vor, wo sie sich mit der Hauptkolonne zum Sturme vereinigte. Obwohl die Sturmflücke sich fast unersichtlich erwies und das Feuer der Vertheidiger mörderisch wüthete, drangen die Kolonnen dennoch ein und erstürmten den Abschnitt der Hauptumfassung. Die Besatzung zog sich in das Kastell zurück, ergab sich aber, eingeschüchert durch eine drohende Aufforderung des Grafen Daun, noch am nämlichen Tage. Diese Belagerung nimmt wegen ihres sehr ungewöhnlichen Ausgangs durch einen Hauptsturm eine hervorstechende Stelle in der Kriegsgeschichte ein.

Beim Friedensschlusse 1713 kam Neapel an Oesterreich. In dem Kriege, welchen die polnische Königswahl zwischen Oesterreich und Frankreich hervorrief, vereinigte sich Spanien mit letzterem und lancete unter dem Grafen von Montemar ein beträchtliches Heer in den toscanischen Häfen. Der Infant Don Carlos setzte sich an die Spitze dieser 25.000 Mann starken Armee und brach im Frühjahr 1734 gegen Neapel auf.

Da die österreichischen Truppen sehr schwach und im ganzen Lande vertheilt waren, so wurde dasselbe sehr bald erobert, nur einige feste Plätze, unter denen auch Caeta, hielten sich. Hier kommandirte Graf Tattenbach; allein da ihm Schonung seiner Mannschaft anbefohlen war, so kapitulirte er am 6. August 1734, nachdem Bresche geschossen war.

Der Wiener Friede sicherte der Dynastie Bourbon das Königreich beider Sizilien. Bis zu den französischen Kriegen herrschte nun Ruhe in Neapel. Beim ersten Einfalle der Franzosen 1799 fiel Caeta durch Verrath. 1800 wurde der rechtmäßige Herrscher wie-

einen Schutz hat, da vermag die Regierung eben so viel für das allgemeine Wohl, als das Volk durch die Tugend gilt. Wir müssen Europa beweisen, daß, wenn die unwiderstehliche Macht der Ereignisse die auf Jahrhunderte dauernde Unglücksfälle gegründete Uebereinkommen überwunden hat, wir in der vereinten Nation die Macht jener unveränderlichen Lehren herzustellen wissen, ohne welche jede Gesellschaft krankhaft, jede Autorität bekämpft und unsicher wird.

Viktor Emanuel.

### Frankreich.

**Paris, 6. November.** Der „N. N. Ztg.“ wird geschrieben: „Oesterreich eröffnet die Reihe der amtlichen Aufschlüsse über die in Warschau gepflogenen Berathungen in Form einer Zirkularnote, welche Graf v. Rechberg soden an die k. k. Bevollmächtigten im Ausland gerichtet hat. Eingangs wird in derselben hervorgehoben, wie die allgemeine Lage Europa's und die immer größer werdenden Verwicklungen in Italien die Aufmerksamkeit der nordischen Höfe verdienen. Nachdem der gegenseitige Gedankenaustausch die grundsätzliche Einhelligkeit der Ansichten zwischen den drei Höfen angebahnt hatte, erschien es wünschenswert, durch persönliche Besprechung der betreffenden Monarchen die Ermittlung einer gemeinschaftlich einzuhaltenden Stellung Angesichts gewisser Wechselfälle zu fördern und zu beschleunigen. Ohne in nähere Einzelheiten über die Natur und Tragweite der dabei erzielten Vereinbarungen einzugehen, beschränkt sich Graf v. Rechberg darauf, das glücklich zu Stande gebrachte vollkommene Einverständnis zwischen den drei Großmächten des Nordens zu bestätigen, woraus für die Wahrung des europäischen Rechtszustandes die erfreulichste Bürgschaft erwächst, wenn auch unter den obwaltenden Umständen die erwähnten drei Höfe ihre beobachtende und abwartende Stellung nicht aufzugeben Willens sind. Dem Vernehmen nach ist die österreichische Zirkularnote mehr für die eigenen Bevollmächtigten als für die auswärtigen Kabinete berechnet, indem es Rußland übernommen hat, in ausführlicher Weise den europäischen Regierungen die Absicht und das Ergebnis der Warschauer Berathung zu erklären. Die österreichische Note wurde bisher nur den Regierungen von Rom und Neapel, sowie den in Wien verweilenden Vertretern des Großherzogs von Toscana, des Herzogs von Modena und der Regentin von Parma mitgeteilt.“

**Paris, 7. Nov.** Der „N. Pr. Ztg.“ wird geschrieben: „Als einen Beitrag zum Gedanken des Kaisers Napoleon über die italienische Bewegung können wir folgende Szene, die sich in St. Cloud zugetragen, erzählen. Man unterhielt sich bei der Kaiserin von dem offenen Sendschreiben des Grafen Montalembert an Cavour, und eine der anwesenden Personen ließ eben die Worte fallen: „Im Grunde hat er doch Recht“, als der Kaiser in das Zimmer trat. „Wer hat im Grunde Recht?“ fragte der Kaiser, und als man ihm gesagt hatte, von wem die Rede sei, bemerkte er: „Der Graf Montalembert hat Recht, wenn er meint, Venetien müsse frei, er hat Unrecht, wenn er behauptet, Italien müsse nicht in einen Staat zu-

sammengeschmolzen werden.“ Diese Worte, welche aus authentischer Quelle kommen, zeigen, daß Napoleon III. den vollkommenen Triumph der italienischen Revolution wünscht und denselben herbeizuführen suchen wird, und sie verdienen einerseits die Beachtung des Wiener Kabinetts, welches, wie wir schon anzudeuten Gelegenheit hatten, sich noch mit der Hoffnung trägt, Frankreichs Politik eine konservative Richtung zu geben — eine Hoffnung, aus der sich die gegenwärtige Haltung Oesterreichs vorzugsweise erklärt — sowie sie andererseits ein neues Argument gegen diejenigen sind, welche glauben, der Kaiser könne, in Betracht sehr fernliegender politischer Verhältnisse, die Vereinigung Italiens nicht begünstigen.

### Dänemark.

Aus **Kopenhagen, 5. November**, wird dem „N. C. Bl.“ geschrieben: Die vorgestern erfolgte Ankunft eines kaiserlich österreichischen Gesandten in der Person des Baron Brenner dürfte die in deutschen Blättern bereits ausgesprochene Vermuthung bestätigen, daß die beiden deutschen Großmächte die zwischen ihnen und Dänemark schwebenden Fragen nunmehr zum Gegenstande lebhafter Verhandlungen zu machen gedenken. Seit fast sechs Jahren, mit einer Unterbrechung von nur wenigen Monaten, waren die laufenden Geschäfte der österreichischen Legation durch einen Legationssekretär versehen worden. Andererseits hat auch in den Kreisen unserer Regierung in jüngster Zeit eine große Thätigkeit geherrscht und man versichert, daß nicht allein die der nächsten polnischen Ständeversammlung bestimmte Vorlage bereits fertig sei und nur noch der Genehmigung durch den geheimen Staatsrath harre, sondern daß auch von hier aus einer nichtdeutschen Großmacht jüngst zur vertraulichen Mittheilung an eine deutsche Macht Vorschläge mitgeteilt seien, von deren Annahme eine Beilegung des ganzen Streites zu erwarten wäre. (?)

### Vermischte Nachrichten.

**Laibach.** Sr. Excellenz Feldzeugmeister Ritter v. Benedek ist heute Nacht von Wien kommend hier eingetroffen und wird mit dem Nachmittagszug seine Reise nach Verona fortsetzen.

— Es ist einem Herrn J. Mack in Wien gelungen, einen flüssigen Brennstoff und den dazu erforderlichen Feuerungsapparat zu erfinden, der zur Beheizung von Wohnungen und aller Lokalitäten verwendbar ist.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Paris, 9. Nov.** Nach neueren Berichten vom Kriegsschauplatz beträgt die Zahl der auf päpstliches Gebiet übergetretenen und dort entwaffneten Soldaten aus dem Heere Franz II. 20.000 (?) Mann und nicht 15.000 Mann, wie es unlängst hieß. Dieselben haben Gaeta aus Mangel an Lebensmitteln verlassen. Dem Vernehmen nach wird sich Liborio Romano nach England begeben.

dem Baron Vigan anvertraut war, wies alle Anforderungen zur Uebergabe zurück und war der letzte Ort Europa's, an dem für die Familie Bonaparte gekämpft wurde. Die österreichischen Belagerungstruppen standen unter dem Befehle des Generals Laner, eine englische Flottille unter Kapitän Jaffe unterstützte dieselben.

Nach einer engeren Einschließung des Platzes eröffnete man in der Nacht vom 20. Juni 1815 auf dem Berge della Tratina einen Laufgraben, brachte diesen nebst 3 Batterien, ungeachtet der vielfachen Hindernisse (Mangel an Geniesoffizieren und Schanzzeugen, feiner Boden, heftiges und wirksames Feuer der Verteidiger), bis zum 16. Juli zu Stande und hatte sich daher auf den nun zu beginnenden Geschützkampf vorbereitet. Als nämlich der Festungskommandant die letzte, schon so oft wiederholte Aufforderung abermals abschlug, eröffneten am Morgen des 17. die Batterien und Geschütze der Flottille (51 Kanonenboote) ihr Feuer. Die Belagerer antworteten aus 150 Geschützen, und da sie überdies hinter starken Brustwehren standen und die Werke der Belagerer vollkommen einsahen, so mußte dieser Kampf zum Nachtheile der letzteren enden. Nach dreitägiger Beschießung wurden die Geschütze aus den Batterien gezogen und an ihrer Wiederherstellung gearbeitet. Am 6. August sollte die Beschießung wieder beginnen, als Vigan, den man endlich von der gänzlichen Niederlage Napoleon's überzeugt hatte, kapitulirte. Am 9. August Nachmittags zog die Besatzung, noch ungefähr 2000 Mann stark, aus und wurde theils nach Capua geschickt, theils nach Triest überschifft. Von dieser Zeit an fand keine Belagerung Gaeta's mehr Statt. Es diente jedoch in den verschiedenen Revolutionen dem Könige als fester Stützpunkt und war im J. 1849 der Zufluchtsort des Papstes Pius IX.

### Neuestes aus Italien.

**Turin, 10. November.** Ein Leitartikel der heutigen „Opinione“ erklärt, daß Garibaldi die Achtung und Dankbarkeit der Italiener habe, daß aber dieselben gewiß Anstand nehmen würden, ihn zum Schöpfer ihres Schicksals oder zur Leitung der Staatspolitik zu berufen. Der trostlose provisorische Zustand Siziliens rührt her von der politischen und administrativen Unfähigkeit Garibaldi's und seiner Freunde, sowie von dem schlecht verhehlten Hass gegen das Ministerium Cavour.

Die hiesige Amtszeitung enthält ein königliches Dekret, welches die neue Grenze zwischen Oesterreich und Sardinien auf Grund des Züricher Friedens sanktionirt.

### Neueste Ueberlandpost.

Die mittelst des Lloydampfers „Ferdinand Maximilian“ am 11. Nov. eingetroffene neueste Ueberlandpost enthält Nachrichten aus Calcutta, 8. Oktober, Bombay, 12. Oktober, Singapur, 6. Oktober, Batavia, 21. September, Hongkong, 28. September, Canton, 26. Sept., Shanghai, 20. Sept., Melbourne, 25. Sept.

Der Generalgouverneur Ganning tritt am 13. Nov. eine Reise nach dem Nordwesten an. Auch in Ostindien wird die Errichtung von Freiwilligenkorps eifrig betrieben. Unter den fremden Truppen auf Java sind keine neuen Anordnungen mehr vorgekommen. Die Besorgnisse hinsichtlich Samarangs sind beschwichtigt. Ein Angriff der holländischen Truppen auf die Stellung der Rebellen ist mißlungen. Die Dyakbezirke in Sarawak sind in vollem Aufruhr. Der König von Siam ließ die preussische Gesandtschaft benachrichtigen, er könne sie erst Ende März empfangen. Die am 30. August von Peking in Tien-Tsin eingetroffenen kaiserlichen Kommissäre erklärten nach einwöchentlicher Unterhandlung, sie hätten keine Vollmacht zur Unterzeichnung des Vertrages.

Hierauf wurde der Verkehr abgebrochen, und die Armee der Verbündeten, mit Zurücklassung von 2000 Mann Besatzung in Tien-Tsin, gegen Peking zu in Marsch gesetzt; dieselbe ist am 10. (September) in Yangtsjungeh eingetroffen.

Lord Elgin ist am 8. von Tien-Tsin nach Peking abgegangen. Dort sollen enorme Truppenmassen zusammengezogen sein. Die von Shongay abgezogenen Rebellen sollen Hangtschan bedrängen. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Neuseeland (bis 13. September reichend) lauten ungünstig. Die am 10. von New-Plymouth gegen Kiri abgegangene Expedition ist, ohne ein besonderes Resultat erzielt zu haben, am 12. ins Lager zurückgekehrt.

### Theater.

Heute, Dienstag: „Lucia von Lammermoor“, Oper in 3 Akten von Donizetti.

Morgen, Mittwoch: „Der Pariser Lagenichts“, Lustspiel in 4 Akten, von Töpfer.

der eingesetzt, und geriet 1805 abermals mit Frankreich in Krieg. Napoleon hatte seinen Bruder Josef zum König von Neapel gemacht, und dieser rückte mit einer Heere in das Land, das er gar bald erobert hatte. Gaeta allein, wo der tapfere Prinz von Hessen-Philippsthal kommandirte, hielt Stand, so daß die Franzosen 1807 zur Belagerung schreiten mußten. Seit dem 8. März waren die Belagerungsarbeiten in Gang, allein die Schwierigkeiten des Terrains und die tapfere Verteidigung erschwerten dieselben ungemein. Die Belagerten verwendeten außer zahlreichen Mörsern bei 100 Kanonen gegen den Angriff, und thaten täglich nicht weniger als 2000 Schüsse.

Endlich am 8. Juli konnten die Franzosen die Beschießung mit 70 Geschützen beginnen. Der König Joseph war selbst mit Massena ins Lager gekommen, um den von Ingenieuren und Artilleristen als nahe angekündigten Fall der Festung zu erwarten. Diese würde jedoch noch längere Zeit widerstehen haben, wenn nicht unglücklicher Weise der Prinz von Hessen am 11. Juli durch eine Bombe schwer verwundet worden wäre. Dieses Ereigniß machte auf die ganze Besatzung einen sehr traurigen Eindruck. Das hohe Vertrauen in die Festigkeit des Platzes war dahin; man fing an, die Möglichkeit einer längeren Verteidigung zu bezweifeln, und schloß am 18. Juli 1806 eine Kapitulation, worin der freie Abzug der Besatzung nach Sizilien bedingt war. Dieselben guten Dienste, welche die Festung der alten Dynastie geleistet hatte, sollte sie auch der neuen bei ihrem Sturze erweisen. Nach dem Verluste der Schlacht von Tolentino löste sich das neapolitanische Heer auf und Murat entfloh. Alle Festungen ergaben sich, nur Gaeta, das einem der treuesten Anhänger Murat's,

Betrachten wir nun die jetzigen Verhältnisse, unter denen die Stadt einer Belagerung entgegensteht, so finden wir viele Aehnlichkeit mit denen zur Zeit Vigan's. Auch damals war die Stadt von der Land- und Seeseite eingeschlossen, auch damals waren manche Schwierigkeiten, die in der Unzuverlässigkeit der Truppen und der Abneigung der Einwohner ihren Grund hatten, zu besiegen.

Der König Franz II., dessen tapfere und standhafte Verteidigung die Aufmerksamkeit und den Beifall aller rechtlich Gesinnten in Europa findet, wird die Elite seiner Armee zur Verteidigung von Gaeta verwenden. Die Stadt ist mit einer nöthigen Anzahl Geschütz und mit Vorräthen jeder Art wohl versehen und die kräftige, durch Muter und häufige Entweidung seiner Truppen sehr erschwerte, sechswöchentliche Verteidigung Vigan's beweist zur Genüge ihre Stärke als Festung. Bei der Einschlossenheit und Einsicht, die der König bis jetzt in allen seinen militärischen Unternehmungen an den Tag gelegt, dürfen sich die Piemontesen auf eine lange Belagerung gefaßt machen.

Bei der Ueberlegenheit der Piemontesen an Zahl und Kriegsgewandtheit ist jedoch ein positiver Erfolg der königlichen Waffen kaum zu hoffen. Wenn auch die Besatzung lange widersteht, endlich wird sie den unausgesetzten Angriffen des überlegenen Gegners erliegen. Doch wird einst die Geschichte dem Könige Franz II. das Zeugniß ausstellen müssen, daß er nicht feig seine Sache aufgegeben, und nur an seine Person denkend, einen Zufluchtsort in fernen Landen gesucht — sondern vielmehr mit Muth und Energie das unverdiente Schicksal abzuwenden gesucht hat.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

**Effekten- und Wechsel-Kurse**  
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien  
Den 12. November 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 66.—	Augsburg . . . 114.70
5% Nat.-Ant. 77.50	Londen . . . 133.70
Baufaktien . . . 765.—	R. f. Dukaten 6.37½
Kreditaktien . . . 173.50	

**Fremden-Anzeige.**  
Den 10. November 1860.

Die Herren Klein, Kaufmann, und — Gajo, Handelsmann, von Triest. — Hr. Hirsch, Handelsmann, von Sissel. — Hr. Quirfeld, von Wien.  
Den 11. Hr. Haub, k. k. Bezirks-Ingenieur, von Neelsberg. — Hr. Paar, Handelsmann, von Fünshaus. — Die Herren Heinrich, Goldschmid, — Grauer, und — Haleker, Agenten, von Wien.

**Fahrordnung**  
der Buge auf der südlichen Staats-Eisenbahn  
vom 3. Oktober 1860 bis auf Weiteres.

a. Züge zwischen Laibach und Wien.

In der Richtung nach Wien.

Laibach Abfahrt Nachm.	1 Uhr	1 M. u. Nachts	12 Uhr	18 M.
Steinbrunn	3 "	9 "	2 "	27 "
Marburg	Abends 6 "	24 "	Früh 5 "	42 "
Graz	8 "	42 "	8 "	— "
Bruck	Nachts 10 "	39 "	Borm. 9 "	57 "
Neustadt	Früh 3 "	34 "	Nachm. 3 "	11 "
Wien Ankunft	5 "	20 "	5 "	— "

In der Richtung von Wien.

Wien Abfahrt Borm.	9 Uhr	30 M. u. Nachts	11 Uhr	— M.
Neustadt	11 "	19 "	12 "	46 "
Bruck	Nachm. 4 "	28 "	Früh 5 "	42 "
Graz	Abends 6 "	24 "	7 "	48 "
Marburg	8 "	36 "	Borm. 9 "	58 "
Steinbrunn	Nachts 11 "	46 "	Nachm. 1 "	19 "
Laibach Ankunft	2 "	7 "	3 "	40 "

b. Züge zwischen Laibach, Triest und Benedig.

In der Richtung nach Triest und Benedig.

Laibach Abfahrt Nachts	2 Uhr	17 M. u. Nachm.	3 Uhr	50 M.
Triest Ankunft Früh	8 "	16 "	Abends 9 "	48 "
Benedig " Nachm.	2 "	48 "	Früh 4 "	50 "

In der Richtung von Triest und Benedig.

Benedig Abfahrt Nachts	11 Uhr	— M. u. Borm.	10 Uhr	36 M.
Triest " Früh	6 "	45 "	Abends 6 "	15 "
Laibach Ankunft Mittag	12 "	36 "	Nachts 12 "	8 "

c. Züge zwischen Laibach und Kanizsa.

Abfahrt von Laibach Nachts	12 Uhr	18 Minuten.
" " Kanizsa Früh	5 "	— "
Ankunft in Kanizsa Borm.	10 "	25 "
" " Laibach Nachm.	3 "	40 "

3. 2025. (1)

**Schnell-Unterricht.**  
**Josef Schwarz,**  
geprüfter Lehrer der Zuschneidkunst für Damenkleider, empfiehlt sich den geehrten Damen, welche ihre Kleidungsstücke aller Sorten selbst anzufertigen wünschen, den gründlichen, leichtfaßlichen Unterricht hiezu, und zwar im Maßnehmen, Zeichnen und Zuschneiden in der kurzen Zeit eines Monats unter Garantie bei nur täglich einer Stunde, auch auf Verlangen in deren Wohnungen zu ertheilen.

3. 266. (14)

**NIEDERLAGEN**  
zu ungemein billigen Preisen von allen Gattungen  
**Longshaws — Shawl-Tüchern — Seiden-, Weiss-, Schafwoll- und Baumwollwaren — Bändern — Möbelstoffen, echt amerikanische Leather Cloths „Ledertuch“, Vorhang-Musselins — Fenster-Rouletten — Salon- und Bett-Teppichen, Lauftüchern — Bett-Flaumen und Federn für Kopfpolster und Dackenten, — fertigen Matratzen — Bettdecken — Schafwoll- und Baumwoll-Bettkötzen — Regen und Sonnenschirmen — Klattauer Wäschwaren — Neuesten Tapeten-Mustern zum Ausspaliereu der Zimmer, befinden sich am Hauptplatz Nr. 239 in Laibach bei**

Er hofft um so mehr einen zahlreichen Zuspruch, da seine Methode eine ganz neue, leichtfaßliche ist, und auch hier bereits vielfach gefunden wurde.  
Wohnung: **Alten Markt Nr. 152, 2.**  
Stoß, Ginzler'sches Haus.  
3. 2028. (1)

**Anzeige.**  
In allen Mund- und Zahnkrankheiten, so wie im Einsetzen künstlicher Zähne nach amerikanischer Art, Zahnziehen, Plombiren und Putzen, empfiehlt sich der Gefertigte einem P. T. Publikum.  
Zugleich bemerkt der Gefertigte, daß er das Plombiren der Zähne, nach einer von ihm selbst verbesserten Methode in so dauerhafter Weise vornimmt, daß er die Garantie, für die Erhaltung des plombirten Zahnes, und rücksichtlich der Plombe durch eine entsprechende Dauer (auch von 10 Jahren) leistet.

**Franz Ledinsky,**  
zahnärztlicher Assistent der I. Ateliers.  
Ordinirt im Hotel zur „Stadt Wien“ von 9—12 Uhr Vor- und von 3—5 Uhr Nachmittags.

Z. 2005.  
Bei **F. A. CREDNER**, k. k. Hof-Buch- und Kunsthändler in Prag, sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. In Laibach durch **Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg:**  
**Josef Bruna,**  
k. k. Hauptmann,  
**Aus dem italienischen Feldzuge 1859.**  
8. 1860. geh. 80 kr. ö. W.  
**Dr. Jos. Virg. Grohmann,**  
**Deutsches Lesebuch für Handels-, Real- und Gewerbeschulen.**  
II. Theil. 2 fl. ö. W.  
**Leopold Ritter v. Hasner,**  
k. k. Universitäts-Professor und Präses der rechtshistorischen Staatsprüfungs-Commission zu Prag,  
**System der politischen Oekonomie.**  
In 3 Bänden. I. Bd. 8. 1860. geh. 3 fl. österr. W.  
**Dr. Joseph Ritter v. Hasner,**  
k. k. Professor der Augenheilkunde an der Universität zu Prag,  
**Klinische Vorträge über Augenheilkunde.**  
In 2 Abtheilungen mit circa 150 in den Text eingedruckten Abbildungen.  
I. Abth. gr. 8. 1860. geh. 1 fl. 20 kr. österr. W.  
**Dr. Phil. Jos. Holzamer,**  
Professor der englischen Sprache an der höheren Handelslehranstalt in Prag,  
**Englisches Lesebuch.**  
gr. 8. 1860. geh. 2 fl. ö. W.  
**Dr. Ernst Kaulich,**  
Professor an der höheren Handelslehranstalt in Prag.  
**Lehrbuch der kaufmännischen Arithmetik.**  
gr. 8. 1860. geh. 3 fl. österr. W.  
**Friedr. Körner,**  
Professor an der Handelsakademie zu Pesth,  
**Lehrbuch der Handelsgeschichte.**  
Zum Gebrauche an Handels- und Realschulen. gr. 8. 1860. geh. 2 fl. ö. W.  
**Der Pilger aus Prag.**  
Kalender für 1861. 1 fl. ö. W.  
Beide Ausgaben zum Besten der Kirche in Karolinenthal nächst Prag.  
**P. Athanasius Rauch,**  
**Tag-Zeiten der allerseligsten Jungfrau Maria.**  
4. Auflage. 1860. Mit 1 Stahlstich. gr. 16. geh. 40 Nkr.

**Dr. Anselme Ricard,**  
Professor der franz. Sprache an der höheren Handelslehranstalt und Lector derselben Sprache an der k. k. Universität in Prag,  
**Französische Sprachlehre.**  
gr. 8. 1860. geh. 2 fl. 40 kr. ö. W.  
Früher sind erschienen:  
**Dr. Ferd. Artl,**  
k. k. o. ö. Professor der Augenheilkunde an der Universität zu Wien,  
**Die Krankheiten des Auges,**  
für praktische Aerzte geschildert. gr. 8. 3 Bde. 1858. geh. 10 fl. ö. W.  
**August Heinrich Beer,**  
**Erdbohrkunde.**  
Ein Abschnitt aus dem Aufschluss- und Ausrichtungsarbeiten der allgemeinen Bergbaukunde. 24 Bogen mit 380 in den Text eingedruckten Abbildungen und 4 lithogr. Tafeln. gr. 8. 1858. geh. 4 fl. 20 kr. ö. W.  
**August Heinrich Beer,**  
**Lehrbuch der Markscheidkunst.**  
Mit 237 in den Text eingedruckten Abbildg. gr. 8. 1856. geh. 3 fl. 72 kr. ö. W.  
**Josef Bruna,**  
k. k. Hauptmann,  
**Im Heere Radetzky's**  
16½ Bog. 8. Preis geh. 1 fl. ö. W.  
**Dr. Jos. Virg. Grohmann,**  
**Deutsches Lesebuch für Handels-, Real- und Gewerbeschulen,**  
mit Rücksicht auf schriftliche Arbeiten der Schüler. I. Theil: Vorbereitende Lehrstufe. 8. 1859. geh. 1 fl. 6 kr. ö. W.  
**Dr. Jos. Virg. Grohmann,**  
**Deutsches Lesebuch**  
mit Rücksicht auf schriftliche Arbeiten der Schüler.  
**Für israelitische Unter-Realschulen adaptirt v. Markus Winternitz,** Direktor der Josephstädter Haupt- und Realschule zu Prag.  
8. 1859. geh. 60 Nkr.  
**Rud. Manger,**  
**Das österreichische Bergrecht,**  
nachdem allgemeinen Berggesetze für das Kaiserthum Oesterreich vom 23. Mai 1854. Enthaltend: **Das allgemeine Berggesetz nebst den darauf bezughabenden Allgemeinen und Special-Gesetzen bis Ende September 1857.** gr. 8. geh. 1858. 3 fl. 60 kr. ö. W.